

Durham, Martin; Power, Margaret: *New Perspectives on the Transnational Right*. Basings-
toke: Palgrave Macmillan 2010. ISBN: 978-0-
230-62370-5; 194 S.

Rezensiert von: Wolfgang Wippermann, Freie
Universität Berlin

„How exactly we might define the Right re-
mains a matter of great controversy“ – räu-
men die Herausgeber des Sammelbandes, der
Senior Lecturer für Politik an der University
of Wolverhampton Martin Durham und die
Geschichtspräsidentin am Illinois Institute of
Technology Margaret Power, in ihrer Einlei-
tung ein. Da haben sie Recht. Ihre Definition
der Rechten ist kritikwürdig.

Zur Rechten zählen sie nämlich alle Ideolo-
gien, Parteien und Staaten, die seit der Fran-
zösischen Revolution die Ungleichheit vertei-
digen und sich gegen Liberalismus, Sozialis-
mus, Kommunismus sowie nach dem Ende
des Kalten Krieges gegen Feministinnen, Ho-
mosexuelle, Muslime und den liberalen Staat
wenden. Da dies sowohl auf konservative wie
faschistische, rechte und rechtsextremistische
Ideologien, Parteien und Staaten zutrifft, wer-
den Faschismus, Konservatismus, Rechts-
extremismus etc. nicht von einander differen-
ziert. Nutzen und Nachteile dieser konkurrie-
renden politischen Begriffe werden noch nicht
einmal diskutiert. Das geht nicht.

Doch das scheint Durham und Power nicht
zu stören. Unter Verweis auf Benedict Ander-
sons Begriff der erfundenen, bzw. imaginier-
ten Nation erfinden sie einfach den Begriff
der „transnationalen Rechten“. „Transnatio-
nal“ sollen rechte Bewegungen sein, die nicht
nur in einer Nation, aber auch nicht über-
all auf der Welt auftreten, weshalb sie keinen
„globalen“ oder „internationalen“ Charakter
haben. Das ist etwas kühn.

Die theoretische Klammer des Sammelban-
des erscheint brüchig zu sein. Er enthält Bei-
träge zu sehr unterschiedlichen rechten Bewe-
gungen in verschiedenen Ländern und Zei-
ten:

Markku Rutosila analysiert einige antikom-
munistische bzw. antibolschewistische Bewe-
gungen, die unmittelbar nach der bolsche-
wistischen Revolution entstanden und zu ei-
ner transnationalen Bekämpfung des Bolsche-

wismus aufriefen. Arnd Bauerkämper behan-
delt den Faschismus der Zwischenkriegszeit
und die Bestrebungen eine Faschistische In-
ternationale ins Leben zu rufen. Patrick J. Fur-
long beschäftigt sich mit der südafrikanischen
Rechten. Dazu zählt er nicht nur die „Natio-
nal Party“ der Buren, sondern auch die ver-
schiedenen kleineren südafrikanischen Par-
teien, die Verbindungen mit ausländischen
rechten Parteien und Regimen aufnahmen.
Unter anderem mit der Christlichen Rech-
ten in den USA, dem Pinochet-Regime in
Chile und der Stroessner-Diktatur in Parag-
way. Margaret Power skizziert die Geschie-
te einer konservativ katholischen antikom-
munistischen Bewegung, die in den 1960er
Jahren in Brasilien entstand und sich un-
ter dem bezeichnenden Namen „Tradition,
Family and Property“ (TEP) in verschiede-
nen süd- und dann auch nordamerikanischen
Ländern ausbreitete. Heute soll die TEP über
24 Schwester-Organisationen auf sechs Konti-
nenten verfügen. Gokhan Bacik wendet sich
der türkischen „National Action Party“ NAP
(bzw. türkisch „MHP“) zu, die temporär auch
unter den Auslands-Türken agitiert hat. In
einem relativ kurzen Beitrag behandeln die
Herausgeber Martin Durham und Margaret
Power die – nach einem Hotel auf einem
Schweizer Berg – so genannte „Mont Pele-
rin Society“, die sich zunächst für die Wie-
dereinführung der Freien Marktwirtschaft in
Chile eingesetzt hat, um sich dann gegen al-
le als kommunistisch denunzierte Feinde der
kapitalistischen Wirtschaftsform zu wenden.
Unter der gut gewählten Überschrift „White
Hands across the Atlantic“ untersucht Mar-
tin Durham die Ausbreitung der rassistische
Rock-Musik, der rassistischen Religion und
des Holocaust-Revisionismus durch verschie-
dene neonazistische Gruppen in den USA
und Europa. Sie werden hier zur „Extreme
Right“ gezählt, was nicht begründet wird. Der
letzte Beitrag von Kristin Blakely ist der ka-
nadischen rechten Bewegung der „Real Wo-
men in Canada“ und ihren globalen Aktivitä-
ten gewidmet.

Alle Beiträge sind gut geschrieben und gut
belegt und enthalten viele Informationen, die
sicherlich für viele neu sind. Doch werden
damit wirklich „neue Perspektiven auf die
transnationale Rechte“ geworfen? Das ist zu

bezweifeln. Das gesamte Phänomen transnationale Rechte wird nicht nur unzureichend definiert, seine Existenz und seine Abgrenzung von anderen – Faschismus, Konservatismus, Rechtsextremismus und nicht zuletzt Fundamentalismus – wird nicht hinreichend begründet. Zu loben ist aber der transnationale Zugriff. Er ist zwar nicht unbedingt neu, weil in der internationalen Faschismus- und Nationalismusforschung schon seit längerem angewandt, auf jeden Fall aber eine bedenkenswerte Alternative zu singularisierenden Betrachtungsweisen des Nationalsozialismus und des Holocausts. Andererseits ist immer wieder daran zu erinnern, dass es „verschiedene Wege“ gibt, die „nach Rom“ und zur historischen Erkenntnis führen. Doch das ist nicht nur ein anderes, sondern auch ein „weites Feld.“

Wolfgang Wippermann über Durham, Martin; Power, Margaret: *New Perspectives on the Transnational Right*. Basingstoke 2010, in: H-Soz-Kult 08.02.2013.